

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:		Mit Post- verendung:	
Monatlich 55	Monatlich 1.50	Monatlich 1.60	Monatlich 1.60
Halbjährig 3.00	Halbjährig 3.20	Halbjährig 3.20	Halbjährig 3.20
Jahresjährig 6.00	Jahresjährig 6.40	Jahresjährig 6.40	Jahresjährig 6.40

samt Zustellung
Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Herrngasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Kutsch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ an: K. Wiese in Wien, und allen bedeutenden Städten d. Continentes, Jos. Kienreich in Graz, A. Doppelst und Wotte, & Comp. in Wien, S. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

Zur Wanderversammlung in Pettau.

Der „Deutsche Verein“ aus Graz hält heute in Pettau eine Wanderversammlung ab. Es ist wohl selbstredend, daß bei dieser Gelegenheit das deutsche Bewußtsein der ältesten Stadt Steiermarks zu mächtigem Ausdrucke gelangen wird.

Wie unsere Stadt, so wird auch Pettau nur allzugerne von nationalen Heißspornen als slovenische Domäne erklärt.

Wir können uns daher nicht wundern, wenn wir in der gestrigen Nummer des „Slovenski Narod“ bittergeheißige Bemerkungen über die Mitglieder des deutschen Vereines, welche die „alt-slovenische“ Stadt Pettau zum Versammlungsort wählten, lesen.

Es ist allerdings ein starker Tabak, welchen der Geschichtsforscher des Narod seinen Lesern bietet.

Wir erfahren da, daß diese unseres Wissens älteste Stadt Steiermarks, die zu Pannonien gehörte, bevor noch die Römer sich dieselbe unterwarfen, eine „alt-slovenische Stadt“ sei. Aus der slovenischen Wurzel des Namens „Peto“ schreibt „Narod“ würde kein Grimm eine deutsche Abstammung heransklügeln. Gewiß geben wir dies gerne zu. Allein die slovenische Wurzel des Namens „Petovio“ oder „Poetovio“, welchen die Römer diesem Orte gaben, nachdem sie Theile Pannoniens unter ihre Botmäßigkeit gebracht hatten, dürfte kaum einem slovenischen Lexikon entnommen sein.

Wir wollen uns nicht in historischen Facten und Daten ergehen, sondern nur bemerken, daß Pettau während der Völkermigration das gleiche Schicksal traf wie Cilli, daß beide Städte von

den andringenden Slaven zerstört und von ihren Einwohner verlassen wurden, daß Pettau lange Zeit zu Salzburg gehörte, daß Friedrich der Zweite den deutschen Orden mit Pettau belehnte, daß letzteres später an Ungarn kam und erst gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts der Steiermark einverleibt wurde.

Die Bevölkerung Pettau's fühlte sich stets deutsch und nur eingewanderte Halblutslaven, also Fremde, betrieben daselbst, wie auch in den übrigen Städten und Märkten des Unterlandes nationale Propaganda.

„Narod“ kann es nicht fassen, wie der „Deutsche Verein“ sich erlauben kann mitten unter Slovenen auf slovenischer Erde eine deutsche Agitation zu versuchen.

„Was würden wohl die Deutschen sagen, wenn es den Slovenen einfiel für irgend einen conservativen Candidaten nach Obersteiermark agitieren zu gehen“, fragt Narod.

Wir glauben die Deutschen würden einem solchem Zuge mit ruhigem Lachen zusehen, wie es ja auch die Slovenen thun könnten, wenn der „Deutsche Verein“ sie aussuchte. Der Besuch gilt indeß den Deutschen Pettau's, die deutsch waren und deutsch bleiben wollen, mögen ihnen auch die nationalen Exaltados noch so sehr die Vortheile einer sprachlichen Befehrung vorfassen und ihnen die slovenische Abstammung aufdisputieren.

Den Trost, daß man in zehn Jahren keine solche Fahrten mehr in's Unterland unternehmen werde, gönnen wir dem Narod und seinen Nachbetern vom Herzen, ja wir hoffen selbst, daß in zehn Jahren die politischen Experimente definitiv erledigt und der nationale Größenwahn sammt seinem Dilettantismus abgethan sein wird.

Aus dem Gemeinderathe.

Zu der gestrigen Sitzung des Gemeindeausschusses, kamen durch den Vorsitzenden Dr. Neckermann nachstehende Einläufe zur Vorlesung.

Eine Zuschrift des Statthalters Baron Rübek, in welcher bekannt gegeben wird, daß Se. Majestät der Kaiser die Loyalitätskundgebungen anlässlich des fünfzigsten Geburtsfestes mit dem allergnädigsten Danke zur Kenntniß genommen habe.

Ein Erlass der Statthalterei, in dem die Zuständigkeit der Familie Ruschnegger nach Cilli ausgesprochen wird.

Ein Schreiben des Hofrathes und Kreisgerichtspräsidenten Heinricher über den schadhafte Zustand von zwei Duppelböden im Kreisgerichtsgebäude.

Ein Ansuchen des Odmannes des Verschönerungsvereines, um Ueberlassung von 3 Klaftern Holz zur Erhaltung diverser Stadtparkpflanzen während der Wintermonate. Diesem Ansuchen wurde sofort Folge gegeben und wie alljährlich, auch diesmal Prügelholz zu gedachtem Zwecke bestimmt.

Vor Beginn der Tagesordnung brachte der Vorsitzende einen kurz vor Sitzung übergebenen, von acht Gemeinderäthen unterfertigtem Antrag zur Verhandlung. Derselbe lautet:

„In Anbetracht der einigermaßen gerechten Anwürfe gegen unsere neue Friedhofanlage, die in übertriebener Weise unter den Bewohnern unserer Stadt immer mehr genährt werden, stellen die Gefertigten den Antrag:

Feuilleton.

Die Gouvernante.

Roman von S. Melnec.
(27. Fortsetzung.)

Lord Rutland war wieder stumm. Das war freilich höchst merkwürdig. Wie sonderbar doch das Schicksal spielte und . . . spottete! War es nicht Spott, daß er, der sich so heftig geweigert, die Gouvernante zu Tisch zu führen, oder auch nur zu sehen, dennoch, sie für eine Andere haltend, ihr seinen Arm bot, um von ihr . . . abgewiesen zu werden? Daß er trotzdem neben ihr saß, sich lebhaft mit ihr unterhielt und schließlich erfuhr: er habe sie eigentlich selbst hierher gebracht! Ja, das war reiner Spott des Schicksals.

— Sie sapten, daß meine „Times“ zuerst den Gedanken, Gouvernante zu werden, in Ihnen erweckt habe . . . also sind Sie das erst seit Ihrem Aufenthalt in England?

— Ja, Lord Rutland.

— Und was waren Sie . . . vordem?

Er schämte sich seiner übereilten, unberechtigten Frage als Bianca ihn groß und ruhig, aber voll tiefer Traurigkeit ansah.

— Das glückliche, sorglose Kind des besten, edelsten Vaters.

Lord Rutland wußte nicht gleich das rechte Wort zur Erwiderung zu finden. Wie ungeschickt hatte er gefragt, wie traurig klang ihre Antwort!

— Und sind Sie das nicht mehr? fragte er leise und theilnahmenvoll.

— Nein! Ich bin ganz verwaist.

Er sah, wie mühsam sie das herausbrachte.

— Verzeihen Sie mir, es war wenig zartfühlend, solch' wunde Stelle zu berühren. Es ist sehr schmerzhaft, geliebte Todte zu beweinen . . . Gott schütze Sie vor größerem Leid!

Er sagte das leise und düster.

Bianca blickte ihn zweifelnd an und fragte zögernd:

— Vor größerem Leid? . . . Gibt es noch größeres?

— Ja, Lebende beweinen, als wären sie gestorben . . . die wir liebten, verachten müssen, ist größeres Leid, als sie sterben sehen . . . Mein Gott, wohin gerathen wir! rief er dann, die düstere Stimmung gewaltsam verscheuchend und einen leichteren Ton anschlagend . . . Was würde Lady Kate sagen, wenn sie uns hörte. Da hebt sie die Tafel auf, das ist das Zeichen des Aufbruchs für die Damen.

Seine Verbeugung war jetzt genau so höflich, als da er Bianca für Lady Burnham gehalten. Bessie hatte Recht, sie war eine Lady in jeder Beziehung; er fand schon begrifflich, daß man sie

nicht wohl anders behandeln konnte, als man sie behandelte. Sie hatte eine so freie, vornehme Art, als sei sie gewohnt, mit Vornehmen als Gleichstehende zu verkehren. Ihre Bescheidenheit und Einfachheit entsprang nicht dem Bewußtsein, eine untergeordnete Stellung einzunehmen, sondern hatte ihre Ursache in der hohen Stufe geistiger Bildung, auf welcher sie stand. Lionel Rutland besaß denselben Freimuth wie seine Schwester. Er war seit vielen Jahren in einem Vorurtheil befangen gewesen, das ihn oft, auch heute wieder, ungerecht gemacht hatte. In demselben Augenblick, wo er fühlte, daß er im Unrecht sei, ließ er das Vorurtheil fahren, und dachte nicht mehr daran, ihr anders zu begegnen als sein Gefühl ihm vorschrieb, gleichviel, ob oder trotzdem sie Gouvernante war. Was aber hatte sie bewogen, sich zu weigern, als er ihr seinen Arm bot? Er wollte das noch heute Abend erfahren.

Nachdem die Damen den Speisesaal verlassen, wurde die Unterhaltung der Herren lebhafter. Lord Rutland erzählte in ungewöhnlich angeregter Stimmung von seinen Reisen, worüber Sir Henry sehr erfreut war. Er, wie auch seine Gemahlin hatten mit Befriedigung bemerkt, daß derselbe sich mit Bianca unterhalten und durchaus höflich gegen sie gewesen war. Um so mehr beunruhigte Lady Kate die Consequenz, mit welcher ihr Bruder die arme Mrs. Willington vor dem

Es sei die Grabtaxe für das Reihengrab, besonders für Kinder, bedeutend herabzumindern, und es sei ferner die Beerdigung der Armen sofort an den höher gelegenen, vollkommen trockenen Theilen des Friedhofes vorzunehmen, im Bedarfsfalle der untere Theil vor dem Wiedergebrauche entsprechend zu trainiren.“ Die Friedhofs-Commission wurde beauftragt diesbezüglich in der nächsten Sitzung Vorschläge zu erstatten.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Bericht der Baucommission über die Verlegung des Spielbudenplatzes. Referent G. R. Stepišnegg beantragte namens der Section, dem Gesuche des Herrn Gollitsch, die Aufstellung der Spiel- und Jahrmarktsbuden bei der Sannbrücke nicht zu gestatteten Folge zu geben und das Stadttam zu beauftragen von Fall zu Fall einen passenden Platz ausfindig zu machen; für ruhigere derartige Unternehmungen könne auch der Burgplatz verwendet werden. Der Antrag wurde angenommen. Weiters wurde beschlossen dem Stadtverschönerungsvereine zur Unterbringung seiner Geräthe und Parkeinrichtungsgegenstände einen Theil des ehemaligen Feuerrequisiten-Depositoriums am Burgplatz zu überlassen. Zu diesem Behufe habe der Obmann des Verschönerungsvereines mit dem Obmann der Baucommission die Größe des erforderlichen Raumes festzustellen. Eventuelle Kosten sind von Seite des Verschönerungsvereines zu tragen.

Der freiwilligen Feuerwehr wurde die Errichtung einer den modernen Anforderungen entsprechenden Steigerwand im Principe bewilligt. Die Feuerwehr hat jedoch eine diesbezügliche Skizze vorzulegen und den Ort, wo sie die Steigerwand errichtet haben will, bekannt zu geben.

Ferner referirte der Obmann der Baucommission über diverse nothwendig erforderliche Reparaturen im Kreisgerichtsgebäude. Er beantragte zur Renovierung eines Pflanzensofas sofort die nöthige Holzanschaffungen zu veranlassen; auch habe eine technische Commission sämtliche Localitäten des Kreisgerichtsgebäudes zu untersuchen; für ähnliche Reparaturen sei das Bauholz rechtzeitig zu beschaffen. Sämmtliche Anträge wurden angenommen.

Nun referirte Dr. Neckerman in ausführlicher Weise über die Sannregulirung. Er theilte mit, daß am 5. October bezüglich der Regulirung von der Kapuzinerbrücke abwärts eine Conferenzverhandlung stattfinden werde.

Die Interessenten seien die Stadtgemeinde, die Gemeinde-Umgebung Eilli, die Südbahngesellschaft und die Bezirksvertretung. Die größte Veranlassung zur nothwendig gewordenen Regulirung nach abwärts hätte die Regulirung des Flusses im oberen Sannthale und vor Allem aber die Stellung der Brückenpfeiler der zweiten Eisen-

bahnbrücke sowie der Eisenbahndamm beim Schloßberge gegeben. Der Gemeinderath möge daher beschließen: „Er sei für die Regulirung der Sann von der Kapuzinerbrücke abwärts, er erkläre sich auch nach dem Wasserrechtsgesetze bereit die ihn treffenden Beitragsleistungen zu entrichten, jedoch mit Rücksicht auf die Ursachen der Regulirung in einem Minimalbetrage. Würde dem jedoch nicht Folge gegeben, so sei die richterliche Entscheidung anzurufen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.“

Ueber das Präliminare des Gemeindehaushaltes pro 1881 referirt der Obmann der Finanzcommission G. R. Stieger.

Sämmtliche Posten werden nach dem Antrage der Section angenommen.

Das Gesamtforderniß für das Jahr 1881 beträgt fl. 46350.19
die Bedeckung „ 27049.31
Es bleibt somit ein Abgang von fl. 19300.88 welcher seine Bedeckung findet:

- a) In dem Gemeindezuschlage zur Verzehrungssteuer vom Wein- und Fleischverbrauch mit 15% resp. in der Pauschalsumme von . . . fl. 1800.—
 - b) Im 15% Zuschlage vom eingeführten Bier und Branntwein resp. pr. Eimer (Hektoliter 20 kr.) im Wege der Verpachtung . . . fl. 341.—
 - c) Im 15% Zuschlage auf die Verzehrungssteuer von der Bier- und Branntweinerzeugung resp. pr. Hektoliter 20 kr. fl. 1000.—
 - d) In der 35% Umlage auf sämtliche directe Steuern pr. fl. 32.000 mit fl. 11200.—
 - e) In dem 2% Aufschlage auf die einbekannten Zinsen . . . fl. 2700.—
- Zusammen fl. 17041.—

Der sich noch ergebende Abgang von fl. 2259.88 wird durch die Interessen des Reservefonds der Gemeinde-Sparcasse, welche in das Präliminare nur mit 7000 fl. eingestellt wurden, jedoch wie in diesem Jahre sich auch im nächsten auf fl. 10.000 belaufen dürften, gedeckt.

Trifailer Kohlenwerke.

Die kohlenführenden Schichten in Trifail gehören einem auf paläozoischen Grundgebirge gelagerten Tertiärbecken an, welches sich von Sagor über Trifail, Hraštignig, Tüffer, Trobenthal bis nach Kroatien fortzieht. Das eigentliche Kohlenvorkommen in diesem Zuge ist in der Regel nur an dem nördlichen Beckenrande aufgeschlossen, und stellt sich als ein sehr steil aufgerichtetes dar. Nur Trifail macht da eine Ausnahme, denn das Flöz

erscheint hier zusammengesetzt von einer Anzahl flacher Wellen, welche muldenförmig und kuppenartig mit einander zusammenhängen, und im Vergleiche mit den Nachbarwerken, eine so hohe Lage über der Thalsohle besitzen, daß zum Aufschlusse des Kohlenflözes nirgends im ganzen Revier Schächte erforderlich sind, sondern sämtliche Flözausrichtungen nur durch stollenförmige Einbaue bewerkstelligt werden können. Auf jenen Stellen wo das kuppen- oder auch muldenförmig gelagerte Flöz nur mit einer verhältnißmäßig geringen Decke des Hangendgesteines bedeckt ist, sind die Tagbaue angelegt, von denen einer (der Tagbau II) bereits ausgebaut ist, während 3 andere in Betrieb stehen, und 2 weitere soeben neu eröffnet werden. Dort wo die Bedeckung des Flözes bereits mehr als das doppelte bis dreifache der Flözmächtigkeit erreicht, erscheint der tagbaumäßige Abbau der Kohle nicht mehr ökonomisch vortheilhaft, und dort wird die Kohle grubenmäßig abgebaut.

Das normale Kohlenflöz besitzt eine Mächtigkeit von 23-960 Meter, und ist durch dünne Scheidungsblätter in 14 Bänke getheilt. Zwei dieser Blätter, die sogenannten Zwillingeblätter befinden sich genau in der Mitte des Flözes und theilen dasselbe in die Hangend- und Liegendkohle. Die summarische Mächtigkeit der Scheidungsblätter beträgt 0.73 Meter, so daß für das normale reine Flöz eine Mächtigkeit von 23-230 Meter resultirt. Unter diesem normalen Flöz liegen nun die Kohlenchiefer, die bis zu 20 Meter Mächtigkeit anwachsen, und in denen auch noch reine Kohlenbänke mit einer Mächtigkeit von 3 — 5 Meter auftreten, die beim Tagbaubetriebe auch noch mitgenommen werden.

Bedeckt wird das Flöz mit thonigen hydraulischen und kalkigen Mergeln, welche eine nutzbringende Verwerthung in der eigenen großen Cementfabrik finden. Aus denselben wird Roman- und künstlicher Portland-Cement erzeugt. Bemerkenswerth ist noch, daß durch seitliche Verschiebungen und dadurch bewirkten Doppellagerung des Flözes die Mächtigkeit des normalen Flözes auf 40 — 50 Meter anwächst. Solche Ueberschiebungen sind besonders am Tagbau Nr. I zu beobachten.

Der Montanbesitz der Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft in Trifail erstreckt sich (ohne seine neuangekauften Nachbarwerke Hraštignig und Sagor) über 75 Grubenmassen, und 8 Ueberscharen nach dem Patente von 1819 und repräsentirt eine Fläche von 3,451.492-625 Quadratmetern = 345 Hektaren 14 Aren und 92-625 Quadratmetern. Das Kohlenvermögen beziffert sich, wenn man nur mit der normalen Flözmächtigkeit von 23-230 Metern rechnet, und die öftere Doppellagerung des Flözes unberücksichtigt läßt auf rund 700,000.000 Zollcentner oder 35,000,000 Tonnen.

Diner ignorirt hatte; während des Mahls hatte dieselbe ihm zu fern geseffen, um ein Beachten oder ein nicht Beachten auffällig zu machen. Das „arme Ding“ dauerte sie so, sie mußte sich sehr gekränkt fühlen, man sah es ihr an. Wenn sie nur erst eine Annäherung erreicht hatte, darüber hinweg zu kommen war das Schlimmste.

In den Salons waren die Fenster geöffnet, um die laue, balsamische Sommerluft hereinzulassen. Der Park, von dem Gärtner mit bengalischem Licht in roth und gelbe Farbenpracht gekleidet, bot einen bezaubernden Anblick dar. Ein Theil der Gesellschaft wendelte in den taghell erleuchteten Gängen auf und ab, mit ihren lustigen, glänzenden Toiletten das märchenhafte Bild vervollständigend.

Lady Lake war mit noch einigen Damen im drawing-room geblieben und bat Bianca zu spielen. Der Flügel stand in einer Ecke des großen Salons, von hohen Topfpflanzen umgeben, die denselben von dem übrigen Raum absonderten. Die Lady wußte, daß sie dem kostbaren Instrument keinen Gefallen mit dieser blühenden Umgebung that; aber was schadete das . . . wenn es schlecht war, konnte es ja ersetzt werden, es sah so hübsch, so poetisch aus, und darin hatte sie Recht.

Bianca spielte heute besonders schön. Sie war so ungewöhnlich erregt und wußte doch selbst

nicht zu sagen, weshalb ihre Stimme so wehmüthig und freudig zugleich war. Wie immer versammelten sich einige besonders Musikverständige, an denen es nicht etwa fehlte, um sie, um ungestörter zuhören zu können. Bald erschienen auch die Herren, Lord Rutland war nicht unter ihnen, wie Mrs. Willington mit heimlichen Aerger bemerkte. Bianca wurde gebeten, zu singen. Ein deutsches Lied verlangte der Eine, ein italienisches Lied der Andere. Sie stimmte, fast ohne es zu wissen, Liszt's herrliche Composition des Mignon-Liedes an. Sie sang es mit tief ergreifendem Ausdruck, ihre ganze Seele lag in ihrem Gesang. Die vollen, weichen Töne zogen weit hinaus in die stille Nacht; im Salon verstummte jede Unterhaltung, und die draußen lustwandellenden Paare lauschten dem sehnsuchtsvollen, ein tiefes Weh verrathenden:

Dahin, dahin,
Möcht' ich mit Dir, o mein Geliebter ziehn!

Als Bianca geendet, traf ihr Blick den Lord Rutland's, der mit verschränkten Armen an einem der Fenster lehnte und sie unverwandt ansah. Sein Blick war weniger finster als traurig . . . hatte er ihrem Gesang gelauscht? Liebte er Musik?

Plötzlich blickte er überrascht zur Seite. Mrs. Willington stand neben ihm, mit demüthiger, bitterer Geberde.

— Lord Rutland, saate sie mit sanfter, leiser Stimme, kennen Sie mich nicht mehr?

Er verbeugte sich kaum merklich mit den Worten:

— Doch, Madame, besser als Ihnen lieb sein dürfte. Mein Gedächtniß ist ausgezeichnet, ich vergesse heute noch eben so wenig wie . . . vor Jahren.

Mit diesen Worten ließ er sie stehen und mischte sich unter eine Gruppe älterer Herren, welche eifrig über eine Bill discutirten. Mrs. Willington's künstlich angehauchte Wangen wurden einen Augenblick natürlich purpurn. Ihr Auge leuchtete auf vor Freude und Triumph. Sie hatte gewußt, ausespionirt, daß Lionel Rutland zurückkehrte. Deshalb hatte sie einen so trefflich gelingenden Feldzugeplan entworfen und sich bei Zeiten in seinem Hause eingenistet. Allein, daß er gerade an Bessie's Geburtstag in Forest Castle eintreffen würde, hatte sie nicht geahnt. Schon dieser Umstand war ein Beweis, daß er sie nicht vergessen, daß er ihretwegen zurückkehrte, nachdem er erfahren, daß sie Witwe, daß sie . . . frei war! Wenn er sich nun auch Mühe gab, ihr schroff und stolz zu begegnen, sie ließ sich davon nicht täuschen, sie kannte den Lord zu gut. Sein Benehmen war nur ein Beweis mehr, daß er sie noch immer liebte, sonst würde er ihre Anwesenheit gar nicht dulden, wußte sie doch, wie

„Zwiegespräch am Ring.“

Servus!

Herr Stiglitz: Glaser wo warst denn du, mir scheint du bist benebelt? 151—1

Herr Glaser: Ich war im Gasthof zur „Stadt Wien“ und da habe ich vom guten Viseler Wein getrunken, der mich wie du siehst in diese heitere Stimmung schon nach dem Genusse 1 Liters versetzte. Gehe hin und überzeuge dich.

17. September 1880.

Der „bekannte und doch unbekannt aber auf richtige Freund“ wird behufs Erweiterung ersucht, seine Adresse unter **J. W. No. 21**, an die Expedition des Blattes zu senden. 445—1

Hôtel weisser Ochs.

Heute Sonntag den 3. Oktober 1880 Abends 8 Uhr

Concert und Vorstellung
der Singspielgesellschaft **J. Diem,**
und **B. Günther.** 150—1

Neues komisches Programm. Entré frei.

Kleines möblirtes Zimmer

ebenerdig, ist zu vermieten. Neugasse No. 172. 148—2

Aufgenommen wird ein

Portier

Anmeldung bei **Lutz & Naef Kunstmühle von Cilli.** 444—1

Waschanstalt

Beehre mich einem P. T. Publikum anzuzeigen, dass ich in der **Brunnengasse No. 63** eine Waschanstalt errichtet habe. In derselben werden Waschkleider sowohl wie auch die feinste Putzwäsche gegen billige Preise **gewaschen, gerollt und geplättet.**

Herrn-Hemden ohne Kragen	pr. Stück	8 kr.
„ mit „ „ „ „ „ „ „ „ „	„	10 „
Unterhosen	„	4 „
Socken	das Paar	2 „
Sacktücher	pr. Stück	2 „
Damen-Hemden	„	4 „
Beinkleider	„	4 „
Knabenhemden gestärkt	„	5 „
Barehentrücke	„	4 „
Steifröcke glatt geputzt	„	15 „
Damen-Kragen	„	3 „
Manschetten	das Paar	3 „
Korsetten schön geputzt	pr. Stück	5 „
Strümpfe	das Paar	2 „
Damen-Kleider glatte	pr. Stück	20 „
„ „ „ gekolmt	25 bis 30, 40, 50	„
Schürzen gepuzt	3, 4 bis 6	„
Küchenschürzen	pr. Stück	2 „
Tischwäsche, Tischtücher	„	4 „
Servietten	„	2 „
Kaffeetücher	„	3 „
Kaffeesevrieten	„	1 „
Handtücher	„	2 „
Polsterüberzüge	„	2 „
Leintücher	„	4 „

Die Wäsche wird mit Holzäsche gesehtelt. Die Waschanstalt arbeitet Winter u. Sommer. Mit der Bitte um geneigten Zuspruch Hochachtungsvoll 444—1 **Anton Čebul.**

Huste-Nicht

Honig-Kräuter
Malz-Extract
und **Caramellen**
von **L. H.**

Pietsch & Co. in Breslau. — Zu haben in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheke zu Marie Siff.** 209

Der **Huste Nicht** verdankt seine wunderbaren Erfolge der naturgemäßen Wirkung seiner kräftigen Bestandtheile und ist das anerkannt vorzüglichste diätetische Haus-Genuss-Mittel bei Husten, Catarrh, Heiserkeit Verschleimung der Athmungs-Organen und entzündlichen Zuständen der Schleimhäute der Lungen, Luftröhren, des Kehlkopfes und bei allgemeiner Schwäche. Jeder Husten kann höchst gefährlich werden. Ein vernachlässigter Husten kann der Keim von Uebeln werden, welche in ihrer Entwicklung das Leben bedrohen.

Wir machen darauf aufmerksam.

Eisenbahn-Frachtbriefe

stets vorrätzig in der

Leihbibliothek von **Johann Rakusch, Cilli.**

Ein möblirtes Zimmer

2 Fenster, gassenseitig, mit separatem Eingang, ist zu vermieten. Adresse in der Expedition.

Deutsches Familienblatt

Vierteljährig **Alt. 1.60.** In Heften zu **50 Pf.**
≡ **Neuer Roman von L. Jenneck.** ≡
Man bestellst jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern.

Z. 14595 Stf.

Kundmachung.

Von dem **k. k. Kreisgerichte in Cilli** wird hiemit bekannt gegeben, dass bei demselben wegen Sicherstellung der **Bespeisung** der eigenen gesunden u. kranken Häftlinge und Sträflinge, dann jener des hiesigen städt.-del. Bezirksgerichtes; ferner wegen Sicherstellung der **Brodlieferung** für dieselben für das Jahr 1881 die Offert und zugleich Minuendo-Verhandlung

am **14. October d. J.**

Vormittag um 10 Uhr in der Amtskanzlei der Hilfsämter-Vorsteherung (Klostergebäude 2. Stock) abgehalten werden wird.

Hiezu werden die Unternehmungslustigen mit dem Beifügen eingeladen, dass jeder Licitant um die Uebernahme der Häftlingsbespeisung eine Caution von Eintausend Gulden, jener um die Uebernahme der Brodlieferung aber eine Caution von Siebenhundert Gulden entweder im Baaren oder in Sparcassabücheln oder in Staatsobligationen, letztere nach dem Coursverthe des Verhandlungstages zu Händen des Herrn Licitationscommissärs zu erlegen hat; die etwaigen Offerten aber die mit den gleichen Cautionen belegten, gut versiegelten Offerte bis zum Beginne der Verhandlung zu überreichen haben; ferner dass die Verpflegungsnorm, die Speisetabellen, das Marktpreiscertificat und die übrigen Bedingungen bis zum Verhandlungstage täglich während der gewöhnlichen Amtsstunden in der Kanzlei des Herrn Hilfsämter-Vorstehers eingesehen werden können.

Cilli, am 27. September 1880.

Vom **k. k. Kreisgerichte:**

Schuh.

247—3

Die **zahnärztliche**
Operationsanstalt
und das
zahn technische Atelier

befindet sich in **Cilli, vis à vis dem Bahnhofs, Café Hausbaum, 1. Stock.**

Schmerzlose **Zahnoperationen** mit **Narcose** oder **Localanästhesie**; Plomben in Gold, Amalgam, Cement etc;

künstliche Zähne und Gebisse
nach amerikan. System. 414

Wein- und Obst-Pressen

(Kelterern) ganz neues System ohne Rundgang, erfordern wenig Raum zur Aufstellung, pressen in doppelter Geschwindigkeit als frühere Kelterern, sind leicht zu handhaben, solid und dauerhaft gebaut; Preise je nach der Grösse von Ö.-W. fl. 75 an, franco Wien. — Beschreibungen und Zeichnungen franco und gratis. — Agenten erwünscht. — „Vorrathslager in Wien.“ 410—10

PH. MAYFARTH & Co. Maschinenfabrik in FRANKFURT a. M. und WIEN, Praterstrasse 74.

Ein Commis

der Gemischt-Waarenhandlung der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird sogleich aufgenommen bei **Jaklin in Bad Neuhaus.** 149—2

Ein Reitpferd

schwarzbraun, englische Vollblutstute 15 $\frac{1}{2}$, Faust hoch, vollkommen geritten (auch für Damen) äusserst vertraut, fromm, gesund etc. auch zur Zucht geeignet, ist billig zu verkaufen im **Christinehofe.** (1/4 Meile von Cilli.) 439—3

500 Gulden

223—10

zahle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's **Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **Wilh. Rösler, Wien, I. Wipplingerstr. 19.** Nur echt in **Cilli** bei **J. Kupferreid, Apotheker.**

Probennummer gratis.

ZEITSCHRIFT

für die

Musikalische Welt

Redaction:

Wien, IX. Maximilianplatz 14.

Probennummer gratis.

Probennummer gratis.

Probennummer gratis.

Die

208

FAMILIEN-CHOCOLADE

Vieltschmidt & Schuch
k. k. land. bel. Fabrikanten
Wien.

ist nur dann echt, wenn jedes Paquet mit unserer Unter-Schutzmarke versehen ist.

Preis der guten Sorte in gelb. Papier, pr. Paq. — 50kr
" " feinen " " Rosa- " " " — 70 "
" " feinsten " " grünen " " " — 80 "
" " allerfeinst. " " weißem " " " 1.— "

Ein Paquet enthält 6 oder 8 Bortionen.

Depôts für Cilli bei Herren:
Traun & Stiger, Walland & Pelle.

Abonnements-Einladung auf

DER BAZAR

Illustrirte Damen- und Moden-Beitung.

Abonnementspreis vierteljährlich nur **2 $\frac{1}{2}$ Mark** (in Oesterreich nach Cours).

Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Moden und Handarbeiten,

24 Supplemente, 500 Schnittmuster,

24 Nummern mit Unterhaltung,

24 Beilagen.

12 colorirte Modenbilder.

Bestellungen auf diese beliebte und weltverbreitete Modenzeitung nehmen alle Buchhandlungen und Postämter jederzeit entgegen.